

Uster Sozialfirma – ein derzeit viel diskutiertes Geschäftsmodell genauer betrachtet

Putzend zurück im Arbeitsmarkt

Sozialfirmen sind momentan in aller Munde. In Riedikon ist eine solche Firma seit September 2009 operativ tätig. Sie verfolgt das Ziel, Menschen zurück in den Arbeitsmarkt zu bringen.

Natalie Aeschbacher

Die Arbeitslosenzahlen steigen, und wenn die Experten nicht irren, wird sich an diesem Trend 2010 nichts ändern. Unabhängig von der Konjunktur gibt es allerdings noch eine weitere Art von Arbeitslosigkeit: die sogenannte Sockelarbeitslosigkeit. Gemeint sind Langzeitarbeitslose, die Mühe haben, den Einstieg in den Arbeitsmarkt wieder zu schaffen. Das Problem wird in naher Zukunft drängender, denn die Erfahrung zeigt, dass die Sockelarbeitslosigkeit mit jeder Wirtschaftskrise ansteigt.

In zwei bis drei Jahren rentabel

Vor diesem Hintergrund sind Lösungsansätze gefragt. Einer dieser Ansätze ist die Einrichtung von Sozialfirmen. Sozialfirmen bezahlen ihre Beschäftigten der Leistungsfähigkeit entsprechend und setzen sie im ersten oder im zweiten Arbeitsmarkt ein. Eine dieser Sozialfirmen befindet sich in Riedikon. Die Sozialfirma AG ist seit September 2009 operativ tätig und beschäftigt zu 50 Prozent Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Die gemeinnützige Aktiengesellschaft bietet Dauerarbeitsplätze im ersten Arbeitsmarkt an und ist nicht etwa ein staatliches Beschäftigungsprogramm.

Laut Geschäftsführer Marcel Morf (46) wurde die Sozialfirma AG gegründet, um diese Menschen zurück in den Arbeitsmarkt zu führen. «Es ist möglich, ein Unternehmen wirtschaftlich zu führen und dabei Menschen mit einer beeinträchtigten Leistungsfähigkeit zu beschäftigen», sagt Morf. Er prognostiziert, in zwei bis drei Jahren erfolgreich zu wirtschaften. Hinter dem Unternehmen steht der Oberländer Verein für Sozialpsychiatrie (Noveos).

Von Gartenbau bis Dog Sitting

Die Sozialfirma AG bildet das Dach verschiedener Geschäftsbereiche im Dienstleistungsbereich, die unabhängig voneinander operieren. Das Angebot von «Putz und Glanz» umfasst das Reinigen sowie den Unterhalt von Liegenschaften im Oberland, in der Stadt Zürich sowie in Wallisellen. Mitarbeiter von «Baum und grün» kümmern sich um Grünanlagen. In Planung ist der Bereich «Hund und Chatz»; Tierliebhaber



«Froh, endlich wieder Arbeit zu haben»: Willy Gruner und Caterina Sperduto. (Re)

sollen ihre Vierbeiner dort in Obhut geben können. Damit die Geschäftsidee Wirklichkeit wird, sucht Morf gegenwärtig einen Eigentümer, der dem jungen Unternehmen ein Haus gratis zur Verfügung stellt. «Solche Menschen gibt es», weiss der Geschäftsführer.

Und es gebe auch Firmen, die sich sozial engagieren wollen, ohne selber Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zu beschäftigen. Diese Unternehmen seien bereit, für die Dienstleistungen der Sozialfirma AG etwas tiefer in die Tasche zu greifen. «Ich will meine Mitstreiter auf dem Markt nicht über den Preis konkurrenzieren», sagt Morf. Gegenwärtig prüft er sämtliche Nischenmärkte und ist dankbar über die enge Zusammenarbeit mit einer rein gewinnorientierten Reinigungsfirma.

Hohe Fassaden sind tabu

Rasch realisierte der Geschäftsführer, dass er seine psychisch beeinträchtigten Angestellten keinesfalls Aussenfassaden in 25 Metern Höhe putzen lassen darf. Passiert ist bis anhin nie etwas, ob bei «Putz und Glanz» oder «Baum und grün» – die Arbeiten werden immer zu zweit ausgeführt: Eine nicht beeinträchtigte

Person arbeitet mit einer beeinträchtigten zusammen. Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung fehlt es oft an Selbstbewusstsein. Im Berufsalltag braucht es daher Fingerspitzengefühl.

22 Monate auf Stellensuche

In Riedikon arbeiten jedoch auch Langzeitarbeitslose. Der Ustermer Willy Gruner beispielsweise suchte vor seinem Stellenantritt in Riedikon während 22 Monaten Arbeit. «Ich bin froh, endlich wieder arbeiten zu dürfen», sagt er. Zu 70 Prozent ist er nun im Bereich «Putz und Glanz» angestellt – ebenso wie seine Arbeitskollegin Caterina Sperduto. Sie befindet sich noch in der Probezeit und äussert sich zu Beginn etwas schüchtern, bevor sie zu schwärmen beginnt, dass ihr die Arbeit, das Putzen, Spass macht und sie ihrer früheren Tätigkeit als Springerin in einer Elektronikfirma nicht nachtrauert. Sie lobt Geschäftsführer und Pädagogin, wird aber gleich unsicher und meint: «Sofern ich dann bleiben darf.» Sie darf und soll bleiben, versichert ihr Morf und ist überzeugt, dass beide Angestellten mit ihrer Leistungsfähigkeit auch für ein gewinnorientiertes Unternehmen arbeiten könnten.

Könnten. Denn viele Firmen verzichten darauf, Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zu beschäftigen. Morf sieht in den Sozialfirmen eine mögliche Antwort, die Kosten der Sozialhilfe einzudämmen. Seine Mitarbeiter erhalten marktübliche Saläre. Das hat zur Folge, dass Sozialhilfeempfänger, die bei Morf zu 70 Prozent oder mehr angestellt sind, in der Regel kein Geld mehr vom Sozialamt erhalten.

Der zweite Arbeitsmarkt

Der reguläre Arbeitsmarkt, in dem wettbewerbsorientierte Unternehmen tätig sind, gilt als erster Arbeitsmarkt. Daneben gibt es den sogenannten zweiten Arbeitsmarkt. Darin bewegen sich Einrichtungen, die die Eingliederung der Teilnehmenden in die Gesellschaft und in den ersten Arbeitsmarkt anstreben. Dies geschieht meist mittels staatlich unterstützter Integrationsangebote. (nae)

Nachgefragt

«Angestellte fassen nach einem Jahr Fuss»

Sind Sozialfirmen eine Alternative zu den heutigen staatlich finanzierten Beschäftigungsprogrammen?



Armin Manser*: Absolut, wobei man zwischen diesen beiden Angeboten differenzieren muss. Berufliche Integrationsangebote sind für Personen gedacht, die erst seit relativ kurzer Zeit arbeitslos sind. Bei diesen geht es darum, die beruflichen Fähigkeiten zu erhalten und neue Qualifikationen zu erarbeiten. Eine Sozialfirma beschäftigt vor allem Personen, die schon über längere Zeit ohne Arbeit sind.

Die Riediker Sozialfirma AG wird unter anderem von der Gemeinde Uster unterstützt. Dennoch ist sie im ersten

Arbeitsmarkt tätig. Ist dies nicht ein Widerspruch?

Es gibt verschiedene Arten von Sozialfirmen, dies ist kein einheitliches Geschäftsmodell. In Riedikon arbeiten hauptsächlich Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Die Gemeinden kommen für die Mehrkosten auf, die der Firma für die Betreuung ihrer Angestellten entstehen. Die erste Schweizer Sozialfirma, die Firma Dock AG mit verschiedenen Standorten in der Deutschschweiz, setzt sich hingegen zum Ziel, Langzeitarbeitslose wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu führen. Die Zielsetzung ist bei allen Sozialfirmen immer ähnlich; die Zielgruppen, die Angebote und die Umsetzung variieren aber. Deshalb kann eine Sozialfirma auch selbst festlegen, in welchem Masse sie im ersten und in welchem sie im zweiten Arbeitsmarkt tätig ist.

Können die Gemeinden dank Sozialfirmen Gelder einsparen?

Sozialhilfeempfänger aus Uster arbeiten bisher nicht in Riedikon, da die Firma erst seit Herbst 2009 operativ tätig ist. Bei der Dock AG Wallisellen arbeiten mehrere Personen aus Uster. Zur Frage der Einsparungen gibt es Modellrechnungen und Erfahrungswerte. Diese zeigen, dass eine Person zu 70 Prozent beschäftigt sein muss, damit eine Gemeinde Kosten spart. Aber: Sozialhilfegelder werden nach der persönlichen Lebenssituation ausbezahlt, etwa abhängig davon, ob eine Person alleinstehend ist oder Familie hat. Deshalb sind solche Zahlen immer relativ.

Caritas-Chef Hugo Fasel fordert mehr Sozialfirmen, um die Armut in der Schweiz zu verringern. Sind diese Firmen ein taugliches Mittel?

Eine Sozialfirma verfolgt ökonomische Ziele und sollte einen hohen Anteil der Einnahmen selber erwirtschaften. Folglich können nur jene Menschen dort arbeiten, die zumindest teilweise leistungsfähig sind. Die Sockelarbeitslosigkeit ist ein grosses Problem und je mehr diese zunimmt, desto wichtiger sind Sozialfirmen. Meine Erfahrungen zeigen zudem, dass die Angestellten durchschnittlich ein Jahr bei einer Sozialfirma arbeiten und dann wieder ganz im ersten Arbeitsmarkt Fuss fassen. Im Falle von Riedikon fehlen uns noch die Erfahrungswerte. Aber: Für viele Menschen ist ein solcher Arbeitsplatz von zentraler Bedeutung, er ermöglicht einen geregelten Tagesablauf, gibt dem Leben Ordnung und Sinn. (nae)

* Armin Manser ist Sekretär der Sozialbehörde Uster.

Geld-Tipp

Änderungen bei Steuererklärung

Daniel Holder*

Bei der Steuererklärung 2009 gibt es Änderungen, die es zu wissen lohnt. Sie bringt vor allem für Liegenschaftsbesitzer Abweichungen zu den Vorjahren. Der Zürcher Regierungsrat



hat die Weisung für die Bewertung der Liegenschaften und die Festsetzung der Eigenmietwerte überarbeitet. Laut Aussagen der Behörden werden die Vermögenssteuerwerte im Schnitt um rund 16 Prozent angehoben. Die Eigenmietwerte steigen bei Einfamilienhäusern um 9 Prozent und bei Stockwerkeigentum um 4 Prozent. Diese Änderungen gelten bereits für die Steuererklärung 2009.

Wir empfehlen, die neue Berechnung nach Erhalt genau zu kontrollieren. Der Vermögenssteuerwert darf den Verkehrswert nicht übersteigen. Ausserdem sollte der neue Eigenmietwert nicht höher als 70 Prozent einer vergleichbaren Marktmiete sein. Es lohnt sich zudem, zu prüfen, ob ein Unternutzungsabzug geltend gemacht werden kann. Dies ist beispielsweise möglich bei Auszug der Kinder oder Tod eines Ehegatten.

Für alle Steuerpflichtigen gibt es Anpassungen bei den Abzügen, denn einige Positionen wurden leicht erhöht. Neu können für das private Motorfahrzeug 70 Rappen statt 65 Rappen pro Fahrkilometer aufgeführt werden. Auch für weitere Berufsauslagen gelten höhere Beträge. So lassen sich pauschal 3 Prozent des Nettolohns gemäss Lohnausweis, mindestens jedoch 2000 Franken statt 1900 Franken und höchstens 4000 Franken statt 3800 Franken anrechnen. Der pauschale Abzug für Weiterbildungskosten wurde ebenfalls um 100 Franken auf 500 Franken angehoben.

Änderungen gibt es ab 1. Januar 2010 auch im Falle von Steuerhinterziehung. So können Erben bei Offenlegung einer Steuerhinterziehung des Erblassers mit tieferen Nachsteuern und Verzugszinsen rechnen. Die Nachsteuern und Zinsen sind nur noch für die letzten drei statt zehn Steuerjahre vor Tod des Erblassers geschuldet. Zudem haben Steuerpflichtige auch bei einer ersten Selbstanzeige die Chance, komplett straffrei auszugehen. Für die wiederholte Selbstanzeige gilt diese Vergünstigung nicht. Die ordentliche Nachsteuer samt Verzugszins wird in jedem Fall weiterhin für zehn Jahre nacherhoben.

* Daniel Holder ist Filialleiter der ZKB Hinwil.

Wetzikon

Egli Strassenbau übergeben

Die Wetziker Baufirma Egli Strassenbau erhält neue Besitzer. Rückwirkend auf den 1. Januar 2009 wurde das Unternehmen mit rund 70 Angestellten vollständig an den bisherigen Geschäftsführer Roland Hauser und den langjährigen Bauführer Bernhard Egli verkauft. Dass der Verkauf erst nach 13 Monaten bekannt gegeben wurde, begründet Firmenvorsteher Urs Egli damit, dass man die Übergabe nach Ablauf des ersten Geschäftsjahrs kommunizieren wollte. «So sieht man, wie die neuen Eigentümer geschäftet haben.»

Urs Egli tritt aus allen seinen Ämtern zurück. Die neuen Besitzer wollen laut einer Mitteilung das Weiterbestehen der seit 65 Jahren eigenständigen Unternehmung sichern und im Sinne der Gründerfamilie weiterführen. Es sei ein grosses Anliegen, dass die bestehenden Arbeitsplätze erhalten blieben. (zo)